

Anzahl von Millionen Mark vom Reiche zur Verfügung erhalten, wofür er sich mehr oder weniger einflußreiche Leute und mehr oder weniger geschickte Federn kaufte; er durfte reisen, wohin er wollte, er durfte reklamieren, wen er wollte, und sein Stempel und seine Unterschrift genügten laut Verfügung des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg, um jeden Brief ungefährdet ins Ausland gelangen zu lassen. Nun kam im Sommer 1917 für Erzberger der psychologische Moment, wo dieser vor Eitelkeit schier platzende geschäftige Politiker die Wahl hatte, ob er nach wie vor im Dienste der deutschen Regierung und im sehr gut bezahlten Dienste unserer Schwerindustrie weiterarbeiten oder sich auf die Seite Karls des Treubruchigen von Österreich schlagen und dessen Politik betreiben sollte, die in einem Schmachtfrieden für Deutschland und in einem Gewinnfrieden für die Habsburger durch Angliederung Polens ihr Ziel sah. Erzbergers Stellung als Aufsichtsrat bei Thyssen war bereits wacklig geworden; da war die Wahl nicht mehr schwer; wir bekamen den „Verständigungspolitiker“ Erzberger.

In Biberach und sonstwo hielt er Reden, die derart waren, daß unsere militärischen Behörden (seitdem ist er ihr Feind) die Weiterverbreitung der Reden verbieten mußten, weil eine Gefährdung des Reiches vorliege; und gleichzeitig warnten sie Herrn Erzberger, statt ihn, was richtiger gewesen wäre, einfach zu verhaften, vor weiteren derartigen Reden, da er sonst belangt würde.

Das schor den Listenreichen und Allgewaltigen wenig. Er verbreitete fortan das Gift, nachdem ihm Deutschland verstopft war, im Auslande. Den Wortlaut seiner Rede, die er am 23. September in Ulm gehalten hatte, ließ er durch den Holländer van Blankensteyn dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zugehen, der sie mit Vergnügen in seiner Nummer vom Dienstag, dem 9. Oktober 1917, verwertete. Darin findet sich die Enthüllung, daß Österreich vollkommen kriegsmüde